

Limbach,

1 St. von der Stadt Oschah und 1 halbe St. von der Stadt Müzgen gelegen, verdankt seinen Namen einem Bache, welcher das Dorf entlang fließt und dem lehmig-tonigten Boden, welcher der Dorffur zur Unterlage dient; daher wird es in alten Urkunden häufig auch *Leimbach* und *Limpach* geschrieben. Die Gründung dieses Dorfes fällt in frühe Zeiten. Es ist wahrscheinlich durch denselben *Sala* angelegt worden, welchem auch Saalhausen Entstehung und Namen verdankt, im 10. Jahrh. nach Christi Geburt.

Die vielen wüsten Marken, welche den Ort umgeben, wo früher glaubwürdigen Nachrichten nach, volkreiche und blühende Ortschaften standen, die im Hussitenkriege völlig eingäschert worden sind, zeugen dafür, daß auch Limbach in jener Zeit schwer heimgesucht wurde. Ebenso ist es gewiß, daß im 30jährigen Kriege kein Dorf der Umgegend so viel zu leiden hatte, als Limbach. Die Felder waren verwüster, die Wohnungen standen verödet; Pest und Krieg hatten vereint unter den unglücklichen Bewohnern so schrecklich gewüthet, daß überhaupt nur noch 5 Personen übrig geblieben waren. So fand der Pastor *Nicolaï* bei seinem Amtsantritte die Limbacher Gemeinde im Jahre 1642, und 15 Jahre später, als er sie verließ, hatte sich die Zahl der Parochianen bis auf 13 vermehrt. Zu Ende des 17. Jahrhunderts erst fing die Gemeinde an, sich von den erlittenen Drangsalen zu erholen. Seit dieser Zeit ist sie von allgemeinen Unglücksfällen verschont geblieben. Brach auch einige Male Feuer im Orte aus, so kam es doch nur selten und in langen Zwischenräumen vor, auch war der dadurch verursachte Schaden nur partiell und niemals von großer Bedeutung. So geschah es denn, daß ein gewisser Wohlstand in diesem Dorfe heimisch wurde, den die allgemein beklagte Nahrungslosigkeit der neuesten Zeit nicht zu erschüttern vermochte. Die Bewohner, die sich durchgängig mit Landwirthschaft beschäftigen und davon nähren, haben sich von jeher durch ihre Betriebsamkeit, ihren friedlichen und guten Sinn ausgezeichnet und diesen ehrenvollen Ruf bis jetzt bewahrt. Schwere Vergehungen und Verbrechen sind selten hier vorgekommen. Nur einmal wird eines gewissen *Matthäus Müller* gedacht, der im Juni 1599, wo er betrunken aus der Schenke zu Leuben nach Hause zurückkehrte, sein Eheweib mit einem Messer anfiel, ihr den Arm zerfleischte und zuletzt 2 Striche in den Leib gab, daß sogleich Stücke der Leber und Eingeweide zur Erde fielen. Die tödtlich verwundete Frau starb auf der Stelle, — der Mörder aber entfloh nach Böhmen, ohne daß man jemals wieder von ihm gehört hat. Eben so steht noch in hiesigem Kirchenbuche eine zweite Schauder erregende That aufgezeichnet. Die Worte lauten: „Beerdigt wurde *Dom. XXIII p. Trinit. 1743 Caspar Walde*, Häusler und Einwohner auf der Haide, — eine Schäferei, nach Limbach gehörig. — Diebe und Mörder hatten ihn des Nachts überfallen, gefesselt, graulich gemartert, mit Prügelein geschlagen, die Hände mit Peche gebrannt, so daß er wenige Stunden darauf vor Schmerzen gestorben ist.“ Wurden die Raubmörder auch nicht entdeckt, so ergab es sich doch aus der damals angestellten Nachforschung, daß die Thäter aus der Ferne hergekommen waren.

Die Kirche befindet sich in der Mitte des Dorfes. Ist auch die Zeit ihrer Gründung nicht mit Bestimmtheit zu ermitteln, so ist doch ausgemacht, daß sie schon lange vor der Reformation erbaut wurde. Früher gehörte die Kirche und Parochie Limbach unter das Kloster Sorzig, wie sich deutlich aus einer noch vorhandenen Urkunde vom Jahre 1531 nachweisen läßt, in welcher dem damaligen katholischen Pfarrer, *Thomas Kühne*, in Limbach von dem Probst, *Adam Frische*, zu Sorzig, der Ankauf einer ansehnlichen Fläche Landes, woraus später das Pfarrgut entstand, bestätigt wird. 1539 wurde die Reformation auch hier eingeführt.

Der erste protestantische Pfarrer allhier war *Franciscus Peyring*. Er trat 1543 den oberen Pfarrgarten nebst 10 Scheffel Feld an *Donat Haupt* ab und zwar mit der Bestimmung, daß der jedesmalige Besitzer dieses sogenannten Pfarrgutes zu *Walpurgis* und *Michaelis* einen billigen Erbzins zahlen und als Lehmann des Pfarrers jeden Tag im Jahre gegen eine geringe Vergütung ihm zu Diensten sein sollte. Dieser Vertrag besteht bis heute noch. Im Jahre 1555 folgte *Michael Barth* im Amte und 1575—1595 *Andreas Sartorius*, von Roswein gebürtig, dessen Gelehrsamkeit und verdienstvolles Wirken vielfach gerühmt worden. Dasselbe ist zu sagen von dessen Amtsnachfolger *M. Benedict Scheuchler*, der von Leipzig, wo er 1566 geboren worden war, zum Pfarrer nach Limbach gerufen wurde. Seine Amtsführung dauerte 18 Jahre von 1595—1613. Das erledigte Pfarramt übernahm hierauf *Joachim Eramer* aus Zeltow in der Mark und verwaltete es 25 Jahre lang von 1614 bis zu seinem Tode 1639 mit unermüdetem Eifer. Die Drangsale des 30jährigen Krieges beschleunigten seinen Tod. Nach ihm wurde *Andreas Hoffmann* Pfarrer, blieb aber nur 2 Jahre zu Limbach, weil ihm 1642 das Pastorat in dem benachbarten Collm übertragen ward. Sein Nachfolger, *Christoph Nicolaï* aus Oschah, fand bei seinem Amtsantritte die Häuser und Felder von dem Kriege so verheert, daß, nach seiner eigenen Angabe, im ganzen Orte weder Kuh noch Pferd, weder Schaaf noch Ziege, weder Heu noch Stroh, weder Ernte noch Same zu finden war. Auch fehlte es gänzlich an Menschenhänden, um das Feld zu bestellen. Die Noth, welche er 15 Jahre hindurch, so lange, als er Pfarrer dahier war, zu erdulden hatte, war nicht zu beschreiben, wie seine eigenen Worte lauten. Sehr oft fehlte es ihm an Brod, um sein Weib und seine Kinder damit zu sättigen. 1657 wurde ihm sein sehnlichster Wunsch erfüllt, auf eine andere und einträglichere Stelle, nach Priesen, Inspection Kirchhain, befördert zu werden; allein die alte Noth begleitete ihn in das neue Amt und verließ ihn nicht bis zu seinem Tode. Was ihm an beiden Orten, in Limbach, wie in Priesen, das Leben verbittert hat, das waren Streitigkeiten mit den Eingepfarrten, welche vielleicht von seiner Gemüthsart oder von Mangel an Klugheit veranlaßt wurden. So brachte er die Limbacher Gemeinde zuletzt noch dadurch heftig gegen sich auf, daß er ihr in seiner Abschiedspredigt am 10. April

1657 zum Balet einen ungnädigen Gott wünschte. Hierauf folgte im Amte *Martin Rüdiger* aus Wittweide von 1657 bis zu seinem Tode 1686. Er war der erste Pfarrer zu Limbach, welcher *Dom. I. p. Trin. 1674* in der Kapelle zu Saalhausen das heilige Abendmahl auspendete und von dieser Zeit an die *Sacra* daselbst verrichtete. Der Pastor *Christian Weise* aus Ortrand, welcher 1686 das Amt in Limbach antrat, soll einer der ersten gewesen sein, der von *Philipp Jacob Spener*, damaligen Oberhofprediger in Dresden, examinirt wurde. Nach einer 4jährigen Amtirung folgte er dem Rufe nach Schweta 1691. Sein Amtsnachfolger zu Limbach, *Christian Crusius* aus der Stadt Borna, gab durch seinen Wandel so viel Aergerniß, daß er 1696 abgesetzt werden mußte. Nach ihm wurde *Daniel Christoph Zimmermann* berufen, welcher schon 1704 Limbach verließ, um das Pfarramt in Kriebitz anzutreten. Hierauf waren als Pastoren zu Limbach angestellt: 1.) *Gabriel Crusius*, von Schöneck gebürtig, 1704 bis zu seinem Tode 1744. 2.) *Gottlieb Müller* aus Waldheim von 1744—1755, wurde als Diaconus nach Wurzen berufen. 3.) *Sigismund Gottlieb Crusius* von 1755—1759, wo er als Pastor nach Krögis bei Meissen kam; starb als Pastor zu Zehren. 4.) *M. Joh. Gottlob Frenkel* aus Oschah von 1759—1779, wurde als Diaconus an die Kreuzkirche nach Dresden vocirt. 5.) *Johann Gottlob Reim* aus Lichtenstein im Schönburgischen von 1779 bis 1795, wurde zu dem Pastorat in Mahlis befördert und starb als Pastor in Langenhennersdorf bei Freiberg. 6.) *Christoph August Fischer* aus Altenberg von 1795—1798, ging als Pastor nach Schweta. 7.) *M. Carl Daniel Leipniz* aus Podelmütz von 1798 bis 1805, lebt jetzt noch als Pastor zu Jopen, Ephorie Borna. 8.) *M. Christian Friedrich Lange* aus Döbeln von 1805—1818, wo er als Diaconus an die Kreuzkirche nach Dresden berufen ward. 9.) *M. Christian August Münckner* aus Grimma von 1818—1824, lebt jetzt als Pastor zu Ströhla an der Elbe. 10.) *Carl August Friedrich Mohr* aus Rabenau bei Dresden von 1825—1834, ist dormalen Pfarrer zu Reinersdorf, Ephorie Grosenhain. 11.) Jetzt ist Pfarrer zu Limbach *Ernst Adolph Heyne*, geboren 1800 zu Bischofswerda, seit 1834 hier angestellt.

Die Kirche allhier, umgeben von einem großen Kirchhofe, welcher jetzt noch zum Begräbnißplaz dient, war anfangs nur eine Kapelle, ist aber später durch Anbau nach dem Bedürfnisse der anwachsenden Gemeinde vergrößert worden. Sie ist regelmäßig gebaut, geräumig und hell. Im Jahre 1822 wurde der alte und niedrige Glockenthurm abgetragen und an dessen Stelle von der Gemeinde ein neuer aufgeführt.

Auf dem Thurme befinden sich 3 Glocken, wovon die kleinste am ältesten ist. Sie trägt die Inschrift:

Anno Domini M.CCCCLXXXIII.

Die große und mittlere Glocke enthalten beide ein und dieselbe Umschrift:

Anno M.D.CCXIX. goß mich Michael Weinhold in Dresden. und in der Mitte:

Indicando prodest aliis, haud sibi. Campanam hanc casu ruptam refundi curavere fratres Hermannus Henricus, Christophorus Fredericus Schleinisii. Templi patroni.

Das Vermögen der Kirche an Capitalien und Legaten beläuft sich auf etwa 2200 Thlr. Darunter befinden sich 300 Thlr. Legat, von welchem der Pfarrer die Zinsen bezieht; ebenso 550 Thlr. als Abfindungs-Capital, womit von den resp. Preussischen und Sondershäuserischen Regierungen die 21 Thlr. 21 Gr. Rentengelder abgelöst worden sind, welche alljährlich von dem Kloster Söllingen bei Tennstädt in Thüringen an den Pfarrer von Limbach zu entrichten waren. 150 Thlr. sind unaufkündbar auf das hiesige Vorwerk hypothecirt, wovon jährlich 3 Thlr. der Pfarrer, 2 Thlr. der Schullehrer und 2 Thlr. 12 Gr. die Kirche zu Limbach Zinsen erhalten. Endlich sind 180 Thlr. dazu legirt, daß sie dem anretenden Pfarrer von dem abgehenden zur Uebernahme des Inventariums durch Zurechnung überlassen werden.

Die Parochie Limbach hat nur 1 Schule mit 1 Lehrer und 58 Schulkindern. Die Einkünfte der hiesigen Schulstelle übersteigen um ein Weniges den gesetzlich bestimmten Normalsatz von 200 Thlr. Lehrer ist jetzt *Joh. Georg Lindner*, 1801 in Sitten bei Leisnig geboren und hier angestellt seit 1820.

Was die Pfarr- und Schulgebäude anlangt, so sind sie zwar alt und baufällig, — die Pfarrwohnung wurde 1697 erbaut, — aber dennoch geräumig und bewohnbar. Von Brandunglück blieben sie stets verschont.

Das Dorf Limbach steht unter der Gerichtsbarkeit des Rittergutes Saalhausen, bis auf 4 kleine Güter, welche unter das Amt Oschah gehören. Auch befindet sich hier ein zum Rittergute Saalhausen gehörendes Vorwerk mit einem ansehnlichen Areal an ziemlich gutem Ackerlande.

Limbach zählt ohngefähr 250 Einwohner und hat außer dem Vorwerksgebäude, der Kirche, den Pfarr- und Schulwohnungen 1 Gemeindegasthaus, 10 Häuser, 16 Gärtner und Bierkühlfürner und 12 größere Gutsbesitzer. Eingepfarrt ist noch das Dörfchen

Hande, mit der herrschaftlichen Schäferei, 1 Gärtnerwohnung und 1 Hause. Die Collatur über Pfarre und Schule steht dem Besitzer des Rittergutes Saalhausen zu.

Da der Pfarrer zu Limbach auch die Kapelle in Saalhausen zu versorgen hat, so soll auch noch das Nöthige erwähnt werden

II.) Von der Kapelle zu Saalhausen, als Filial von Limbach.

Das altchristliche Rittergut Saalhausen mit Ober- und Niedergerichte liegt 1 halbe St. südwestlich von Oschah und 3 Viertelst. von Limbach. Zu dessen Entstehung und Benennung gab ein Ackerfasse, Namens *Sala* um das Jahr 926 die Veranlassung. Dieser *Sala* besaß es zuerst unter dem Namen eines Vorwerks. Nachdem es ein amtsfähiges Rittergut geworden war, verwandelte einer von denen, die es im 11. Jahrhunderte besaßen, nach der damaligen Gewohnheit seinen Geschlechtsnamen in den Namen des Rittergutes und nannte sich von Saalhausen, von dem das ausgebreitete Geschlecht derer von Saalhausen abstammte. Ein Sohn *Friedrichs v. Saalhausen*, war unter dem Namen *Johann VI. Bischoff* zu Meissen und starb daselbst